

Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“

Wirksam Familien fördern Eltern- und Bildungsbegleitung in Kommunen

Inhalt

1. Familienförderung in den Kommunen: neue Herausforderungen – neue Chancen	2
2. Elternbegleitung zur wirksamen Familienförderung.....	3
3. Elternbegleitung in Kommunen: nah an allen Familien	5
4. Fazit	7
5. Literatur	8
Impressum	8

Das Programm „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“ wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

1. Familienförderung in den Kommunen: neue Herausforderungen – neue Chancen

Das Familienleben in Deutschland ist vielfältiger geworden und Familienförderung findet vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen statt: Das Thema der partnerschaftlichen Vereinbarkeit von Beruf und Familie hat einen herausgehobenen Stellenwert. Vermehrt sind Väter und Mütter gleichermaßen erwerbstätig und wollen sich gemeinsam um ihre Kinder kümmern und die Familienarbeit teilen. Kinder verbringen zu einem früheren Zeitpunkt ihres Lebens mehr Zeit als bisher in der außerhäuslichen Kindertagesbetreuung. Verbunden damit ist eine gestiegene Bedeutung der Kindertagesbetreuung als Ort frühkindlicher Bildung. Gleichberechtigte Bildungsbeteiligung bereits vor Schuleintritt soll beim Abbau sozialer Disparitäten helfen sowie den kindlichen Lebens- und Bildungsverlauf fördern und positiv beeinflussen.

Auf die Pluralisierung der familialen Leitbilder und Lebensformen haben viele Länder und Kommunen bereits mit innovativen Lösungsansätzen in der Familienförderung reagiert. Dabei werden zwei Ansätze verfolgt: Familien soll zum einen eine umfassende und qualitativ hochwertige Infrastruktur der Kindertagesbetreuung zur Verfügung stehen, in denen der frühkindliche Bildungsauftrag und auch die enge Zusammenarbeit mit Eltern großgeschrieben werden. Die Kommunalpolitik trägt dafür Sorge, dass für alle Familien ein bedarfsorientierter Zugang zur öffentlichen Kindertagesbetreuung bereitsteht. Zudem wird in die Erhöhung der Qualität in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung investiert. Eine zentrale Rolle hierbei spielen die Fachkräfte der pädagogischen und sozialen Berufe. Diese zu gewinnen, an die Einrichtungen zu binden und in ihrer Professionalität bei der Zusammenarbeit mit den Eltern zu stärken, ist ein zentraler Pfeiler einer familienbewussten Infrastruktur der Städte und Gemeinden.

Zum anderen erhalten Eltern bei Bedarf in ihrem familiären Alltag intensivere Begleitung in ihrer Rolle als Beziehungs- und Bildungspartner ihrer Kinder durch präventiv ausgerichtete, niedrighwellige und vernetzte Angebote der Familienbildung. Durch die Bündelung von Ressourcen und Maßnahmen in den Kommunen werden stärker präventiv ausgerichtete Systeme vor Ort auf- und ausgebaut und Familien mit passgenauen Angeboten unterstützt. Früh können so familiäre Bedarfe erkannt, elterliche Kompetenzen gestärkt und die Bildungschancen für alle Kinder verbessert werden.

Ein besonderes Augenmerk gilt auch den Familien mit besonderen Unterstützungsbedarfen. Alleinerziehende, Familien mit kleinen Einkommen, aber auch neu zugewanderte und geflüchtete Familien benötigen im System der Kinder- und Jugendhilfe von Anfang an eine Unterstützung ohne Zugangsbarrieren, um das Wohlergehen der Kinder und ihre Bildungserfolge zu sichern. Der Ansatz der Bildungsbegleitung, der vom Bund durch die Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften zu Elternbegleiter*innen gefördert wird, hat sich bewährt: Die Fachkräfte aus Familienbildung und Kindertagesbetreuung haben sich als wichtige Ansprechpersonen für immer mehr Jugendämter erwiesen und sind mit den Familien vor Ort im direkten Gespräch.

Die Voraussetzungen für Teilhabe und Familiengerechtigkeit werden in den Kommunen geschaffen. Eine innovative und lebendige Familienförderung hilft, dem demogra-

fischen Wandel zu begegnen, für wirtschaftliche Stabilität zu sorgen und die soziale wie gesellschaftliche Teilhabe aller Familien zu erweitern. Mittelfristig wird so ein wichtiger Beitrag dafür geleistet, dass Städte und Gemeinden gleichwertige Lebensverhältnisse bieten und im Wettbewerb der Kommunen erfolgreich bestehen können.

2. Elternbegleitung zur wirksamen Familienförderung

Frühkindliche Förderung und Bildung findet an vielen Orten statt. In der Forschung und der darauf aufbauenden Bildungsberichterstattung werden drei zentrale Bildungsorte für den kindlichen Bildungserfolg besonders herausgehoben (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018): (1) die Familie, (2) außerhäusliche Bildungsinstitutionen wie Kindertagesbetreuung oder Grundschulen und (3) der Sozialraum, in dem das Kind aufwächst.

Als wichtigste Instanz in der frühkindlichen Entwicklung gilt zunächst die Familie. Insbesondere die Eltern erfüllen mit Blick auf Bildungsprozesse ganz unterschiedliche Rollen (siehe Abbildung 1, vgl. Schneewind 2008; Walper et al. 2019): Erstens sind sie die ersten Interaktions- und Beziehungspartner für das Kind. Von ihrer Feinfühligkeit ist es abhängig, wie gut sich Kinder entwickeln und sich für Lernerfahrungen öffnen können. Dies entspricht dem Grundsatz „Bindung vor Bildung“. Zweitens fördern Eltern als Erziehungsverantwortliche auch ganz direkt den Bildungserwerb. Bildungsprozesse erfolgen innerhalb der Familie beiläufig und sind gerade deswegen besonders wirkungsvoll für die Erweiterung kindlicher Erfahrungswelten. Eltern sorgen für Anregung und Anleitung im kindlichen Umfeld und tragen durch ihren Erziehungsstil im Familienalltag dazu bei, welche Lernchancen Kinder erhalten. Schließlich sind Eltern zum dritten gerade bei jüngeren Kindern „Türöffner“ für außerfamiliäre Entwicklungsgelegenheiten. Sie entscheiden darüber, ob Kinder außerhäusliche Bildungsangebote wahrnehmen (z.B. in Kitas, Familienzentren, Familienbildungsstätten, aber auch lokalen Sport- oder Musikvereinen). Und sie prägen nicht zuletzt die sozialen Kontakte der Kinder in dieser Lebensphase maßgeblich mit. In diesem Sinne kann die Familie mit Recht als Basis der frühen Förderung bezeichnet werden.

Abbildung 1:



Gerade in den ersten Lebensjahren ist der Stellenwert der Eltern für die frühe Förderung der Kinder unumstritten. Vor diesem Hintergrund sind elterliche Erziehungs- und Bildungskompetenzen, aber auch bildungsförderliche Aktivitäten innerhalb der Familien, von hoher Relevanz und es ist wichtig, diese durch Elternbegleitung weiterzuentwickeln und zu stärken.

Dies gilt umso mehr, da nicht alle Familien ihre Kinder gleichermaßen unterstützen können und schon vor Schuleintritt erste Bildungsdisparitäten zwischen den Kindern feststellbar sind. Konkrete Chancen, die Eltern für ihre Kinder eröffnen können, sind durchaus unterschiedlich ausgeprägt: Unterschiede in den Lebensbedingungen und hierbei vor allem die soziale Herkunft haben erwiesenermaßen eine besonders hohe Bedeutung für die kindliche Entwicklung und den Bildungsverlauf der Kinder (vgl. Becker/Lauterbach 2016).

Daher hat sich in der frühen Förderung vor allem ein präventiver Ansatz als erfolgreich erwiesen, indem schon frühzeitig an Familien herantreten, Angebote der Elternbegleitung und frühen Förderung eröffnet und die richtigen Weichen in der frühen Kindheit gestellt werden. Dies hat sich nicht nur für die Familien und die Kinder als sinnvoll erwiesen, sondern ist auch gesellschaftlich wirksam im Sinne einer positiven Kosten-Nutzen-Bilanz (Effizienz) (vgl. z.B. Heckman 2008).

Die empirischen Befunde zur Wirksamkeit von frühkindlicher Förderung zeigen, dass entsprechende Programme ganz unterschiedliche Effekte haben, je nachdem wie diese konkret ausgestaltet sind. Die übereinstimmende Erkenntnis lautet aber, dass der Fokus auf Eltern *und* Kinder am effektivsten und effizientesten ist. Die Wirkung frühkindlicher Bildung ist also dann als besonders hoch einzuschätzen, wenn auch Eltern in die Förderung des Kindes einbezogen werden.

Die Entwicklung vieler Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren sowie der Trend zu Erziehungs- und Bildungspartnerschaften in den außerhäuslichen Bildungsinstitutionen sind ein Ausdruck dieser Befunde. Durch sie erhält die Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtungen bzw. Grundschulen und den Eltern einen höheren Stellenwert. Damit ist die Erkenntnis verknüpft, dass das auch dem Abbau von ungleichen Bildungschancen in der frühen Kindheit in besonderer Weise dienlich ist (vgl. z.B. Bach/Koebe/Peter 2018; Yoshikawa et al. 2013).

Der Fokus auf das einzelne Kind oder die einzelne Familie ist aber nicht immer ausreichend, und die Verknüpfung mit dem Sozialraum und den darin befindlichen lokalen Bildungsakteuren erscheint folgerichtig. So „stellt sich [...] nicht nur die Frage, wie man das jeweilige Kind, sondern vor allem auch, wie man sein Umfeld fit machen kann“ (Lanfranchi 2006, S. 128). Denn ein unterstützender Sozialraum kann gerade für Kinder und ihre Eltern in belasteten Lebenslagen eine Art „strukturelle zweite Heimat“ (ebd., S. 135) darstellen. So ist die Überwindung der Einrichtungsbezogenheit sowie die Vernetzung und Kooperation im Sozialraum eine zentrale Anforderung an wirksame Elternbegleitung, damit ein „lebendiger Nahraum“ (Deinet 2011, S. 298) für die bestmögliche Entwicklung von Kindern entsteht. Insofern kann Elternbegleitung vor allem

dann erfolgreich sein, wenn sie mit einer kommunalen Gesamtstrategie der Familienförderung verknüpft ist.

3. Elternbegleitung in Kommunen: nah an allen Familien

Die Kommunen, die Länder und der Bund haben verschiedene Initiativen und Programme auf den Weg gebracht, um Familien noch besser in Bildungs- und Erziehungsfragen zu unterstützen und damit die Chancengleichheit für alle Kinder zu erhöhen. Im ESF-Bundesprogramm „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“ (2015-2020) sowie im vorangegangenen Bundesprogramm „Elternchance ist Kinderchance – Elternbegleitung der Bildungsverläufe der Kinder“ (2011-2015) wurden bislang deutschlandweit mehr als 12.000 Fachkräfte aus der Familienbildung und der (Früh-)Pädagogik zu Elternbegleiter*innen qualifiziert (Stand: September 2019). Elternbegleiter*innen unterstützen deutschlandweit alle Eltern in Erziehungs- und Bildungsbelangen (www.wwww.elternchance.de/elternbegleitung/standortkarte).

In Qualifizierungskursen zur Elternbegleiter*in erweitern die Fachkräfte ihre Kenntnisse und Kompetenzen zur Gestaltung eines lernförderlichen Klimas in der Familie, zu Bildungsverläufen und -übergängen sowie generell zu einer optimalen Bildungsförderung von Kindern. Auch die Herstellung geeigneter Zugänge zu sozial benachteiligten Eltern, einladende und wertschätzende Kommunikation „auf Augenhöhe“, interkulturelle Kompetenzen, partnerschaftliche Verantwortung der Eltern und die Vernetzung mit anderen Einrichtungen des Sozialraums sind Kernthemen der Weiterbildung. Die Evaluierungen der Qualifizierung belegen eindrücklich die Kompetenzerweiterung der Fachkräfte und die Praxisrelevanz der vermittelten Inhalte (vgl. DJI/FAU 2015; Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ an der EHB 2018).

Elternbegleiter*innen sind eine zentrale Ressource, um Familienförderung vor Ort zu stärken sowie alle Familien zu erreichen und bei der frühen Bildung ihrer Kinder zu unterstützen. Eine vertrauensvolle Begleitung ist nicht nur für Familien hilfreich, in denen die Kinder erst Zugang zu Institutionen frühkindlicher Förderung und Bildung finden müssen, sondern auch für jene Familien in belasteten Lebensumständen oder mit geringen sozioökonomischen Ressourcen, deren Kinder beim Bildungserwerb benachteiligt sind. Elternbegleiter*innen stehen Eltern hier konkret zur Seite, um einen frühen Zugang der Kinder in die Kindertagesbetreuung zu ermöglichen, über das deutsche Schulsystem oder über (finanzielle) staatliche Leistungen für Familien mit kleinen Einkommen zu informieren.

Was Elternbegleiter*innen besonders für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Eltern auszeichnet, zeigt auch das aktuelle Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ (2017-2020) mit 47 geförderten Projektvorhaben in Deutschland (vgl. Holland/Correll/Lepperhoff 2018):

(1) Elternbegleiter*innen arbeiten vertrauensvoll mit Familien zusammen

- Elternbegleiter*innen wissen um die Bedeutung des Vertrauens- und Beziehungsaufbaus als Grundlage der Elternbegleitung. Sie verfügen durch ihre Qualifizierung

über Kompetenzen der wertschätzenden Zusammenarbeit mit Eltern, interkulturelle Kompetenzen und Beratungskompetenzen.

- Elternbegleiter*innen sind als Fachkräfte bereits vor Ort tätig – zum Beispiel in Kindertageseinrichtungen, Familienbildungsstätten oder Beratungseinrichtungen – und sind damit nah an den Familien und kennen deren Lebenswelten und besondere Bedarfe.
- Elternbegleiter*innen stärken den Bildungsort Familie, weil sie in ihren Arbeitsfeldern Eltern früh erreichen und durch die Qualifizierung über Kompetenzen zur partnerschaftlichen Vereinbarkeit, zu Stärkung der Alltagsbildung und zur Bedeutung von Bildungsübergängen verfügen.

(2) Elternbegleiter*innen setzen auf niedrigschwellige Angebote für alle Familien

- Elternbegleiter*innen verfügen durch die Qualifizierung über Kenntnisse zu niedrigschwelligen und aufsuchenden Angeboten und etablieren in ihren Einrichtungen neue Formate, um Zugangsbarrieren abzubauen und alle Eltern zu erreichen (z.B. offene Treffs, Straßenfeste oder Angebote auf Spielplätzen). Insbesondere Familien mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligte Familien profitieren von diesen Angeboten der Elternbegleitung.
- Elternbegleiter*innen eröffnen Bildungsoptionen für Eltern, indem sie eine Brückenfunktion zwischen Familien und Bildungseinrichtungen wie Familienbildungsstätten, Kindertageseinrichtungen und Grundschulen übernehmen und dadurch Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Fachkräften und Eltern unterstützen.
- Durch konkrete Hilfestellung und Begleitung, etwa beim Eintritt der Kinder in Kindertagesbetreuung oder Grundschule, unterstützen Elternbegleiter*innen die Realisierung *tatsächlicher* Teilhabechancen aller Familien. Denn Bildung hat eine Schlüsselstellung für die Erweiterung von individuellen Lebenschancen und gesellschaftlicher Teilhabe.

6

(3) Elternbegleiterinnen arbeiten gut vernetzt vor Ort

- Elternbegleiter*innen haben sich in ihrer Qualifizierung intensiv mit den Strukturen und den Akteuren in ihrem Sozialraum auseinandergesetzt und können professionell Netzwerkarbeit betreiben.
- Elternbegleiter*innen sind bereits in verschiedenen Netzwerken vor Ort aktiv und können auf ihren vernetzten Strukturen vor Ort aufbauen und Kooperationen und Präventionsketten zur Familienförderung und Bildungsbegleitung vorantreiben.
- Elternbegleiter*innen können Familien mit unterschiedlichen Akteuren im Sozialraum zusammenbringen bzw. Familien an andere Einrichtungen und Fachkräfte im Sozialraum weitervermitteln.

Elternbegleitung ist durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern, die niedrigschwelligen Zugänge und die vernetzte Bildungsarbeit ein wesentlicher Baustein auf dem Weg zu früher Bildung für alle und sozialer Chancengleichheit.

Bildungsinvestitionen in der frühen Kindheit gelten als besonders effizient und nachhaltig. Die Wirtschaftlichkeit von Elternbegleitung wurde im Rahmen des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance“ anhand einer Kosten-Nutzen-Analyse überprüft (vgl. Krüger 2018). Für Elternbegleitung ergibt sich ein hoher Return-on-

Investment, der je nach zugrunde gelegtem Szenario zwischen 3,72 Euro und 6,49 Euro liegt. Diese erste Wirtschaftlichkeitsstudie zur Arbeit von Elternbegleiter*innen belegt eindrücklich, dass kommunale Familienförderung, die auf Elternbegleitung als präventive Maßnahme setzt, nicht nur Bildungschancen von Kindern verbessern kann, sondern sich für Kommunen mittel- und langfristig finanziell auszahlt.

Die Kommunen greifen das auf: Laut einer repräsentativen Jugendamtsbefragung, die für das Bundesfamilienministerium durchgeführt wurde, ist Elternbegleitung inzwischen deutschlandweit zwei Dritteln der Jugendamtsleitungen bekannt (vgl. Krüger/Schröder 2017). Erhebliches Potenzial besteht noch, Elternbegleitung aktiv und dauerhaft als Unterstützungsinstrument für Familien in der Kommune und in den Einrichtungen zu verankern.

4. Fazit

Die Familienbildungs- und Familienförderungslandschaft in Deutschland ist in Bewegung. Wissenschaftliche Befunde und bisherige praktische Erfahrungen zeigen: Um eine Kommune familiengerecht zu gestalten und auszurichten, lohnt es sich, Eltern und ihre Kinder präventiv und damit frühzeitig zu adressieren. Insbesondere benachteiligte Familien profitieren davon. Mittelfristig dient das auch dem gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt in der Kommune und entlastet die Kommunen finanziell.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist unter verschiedenen Gesichtspunkten elementar: für die Stärkung der elterlichen Erziehungs- und Bildungskompetenz im familialen Alltag, die Information von Eltern über die Bedeutung einer hohen Bildungs- und Betreuungsqualität in den Kindertageseinrichtungen und der Tagespflege oder auch für die direkte Ansprache von Eltern mit Blick auf die frühkindliche Förderung und Bildung ihrer Kinder. Elternbegleiter*innen arbeiten täglich mit Familien und sind als Brückenbauer*innen und kompetente Ansprechpartner*innen Schlüsselfiguren, um mit den Familien in das Gespräch zu kommen. Elternbegleitung ist daher ein wichtiger Baustein zur breiten Verankerung von Familienförderung in den Kommunen und zur wirksamen Vernetzung familienunterstützender Angebote im Erziehungs- und Bildungsbereich.

Viele Kommunen kennen die Qualifizierung zur Elternbegleitung bereits und setzen Elternbegleiter*innen erfolgreich für die Bildungsbegleitung ein. Elternbegleiter*innen etablieren sich somit als feste Größe in der Familienförderung der Kommunen und leisten einen wichtigen Baustein für die Erweiterung von Teilhabe durch frühe Bildung für alle Kinder.

5. Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018): Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung. Bielefeld: wbv.
- Becker, Rolf/Lauterbach, Wolfgang (2016): Bildung als Privileg? Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. Wiesbaden: VS Verlag.
- Deinet, Ulrich (2011): Der sozialräumliche Blick auf Kinder und Kindertageseinrichtungen. In: Robert, Günther/Pfeifer, Kristin/Drößler, Thomas (Hrsg.): Aufwachsen in Dialog und sozialer Verantwortung. Wiesbaden: VS Verlag, S. 291-310.
- DJI/FAU; Müller, Dagmar/Beck, Mira/Gerleigner, Susanne/Guglhör-Rudan, Angelika/Hein, Kerstin/Schwaß, Mariann/Stemmler, Mark/Walper, Sabine (2015): Evaluation des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance – Elternbegleitung der Bildungsverläufe der Kinder“. Abschlussbericht. München: DJI.
- Heckman, James J. (2008): Schools, Skills and Synapses. In: Economic Inquiry. 46 (3), S. 289-324.
- Holland, Stephanie/Correll, Lena/Lepperhoff, Julia (2018): „Hinhören, da sein, ins Gespräch kommen“. Erste Erfahrungen aus dem Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“. Berlin. Herausgegeben vom BMFSFJ. <https://www.elternchance.de/service/links-downloads/>(Abfrage: 23.8.2019).
- Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“; Holland, Stephanie/Correll, Lena/Lepperhoff, Julia (i.E.): Ergebnisse der Post-Befragung zur Qualifikation zur/zum Elternbegleiter*in im ESF-Bundesprogramm „Elternchance II“. Berlin. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Krüger, Detlef (2018): Verbesserung der Bildungsmobilität in Deutschland. Zur Wirtschaftlichkeit von Eltern- und Bildungsbegleitung für benachteiligte Familien. Blätter der Wohlfahrtspflege. 6, S. 228-233.
- Krüger, Detlef/Schröder, Angela (2017): Familienbildung und Familienförderung zum gelingenden Aufwachsen von Kindern als Aufgabe des Jugendamtes. www.bmfsfj.de/blob/116312/dfaa781be0aee4b262eeb6ba6dbb419e/familienbildung-und-familienfoerderung-zum-gelingenden-aufwachsen-von-kindern-als-aufgabe-des-jugendamts-data.pdf (Abfrage: 23.8.2019).
- Lanfranchi, Andrea (2006): Resilienzförderung von Kindern bei Migration und Flucht. In: Welter-Enderlin, Rosemarie/Hildenbrand, Bruno (Hrsg.): Resilienz – Gedeihen trotz widriger Umstände. Heidelberg: Carl Auer, S. 119-138.
- Schneewind, Klaus A. (2008): Sozialisation in der Familie. In: Hurrelmann, Klaus/Grundmann, Matthias/Walper, Sabine (Hrsg.): Handbuch Sozialisationsforschung. Weinheim: Beltz, S. 256-273.
- Walper, Sabine/Langmeyer, Alexandra/Wendt, Eva-Verena (2015): Sozialisation in der Familie. In: Hurrelmann, Klaus/Bauer, Ullrich/Grundmann, Matthias/Walper, Sabine (Hrsg.): Handbuch Sozialisationsforschung. 8. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 364-392.
- Walper, Sabine/Müller, Dagmar/Liel, Christoph (2019): Unterstützung von belasteten Eltern bei der Förderung ihrer Kinder: Neue Ansätze der Familienbildung. In: Correll, Lena/Lepperhoff, Julia. Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ (Hrsg.): Teilhabe durch frühe Bildung. Strategien in Familienbildung und Kindertageseinrichtungen. Weinheim und Basel: Beltz Juventa (im Erscheinen).
- Yoshikawa, Hirokazu/Weiland, Christina/Brooks-Gunn, Jeanne/Burchinal, Margaret R./Espinosa, Linda M./Gormley, William T./Ludwig, Jens/Magnuson, Katherine A./Phillips, Deborah.A./Zaslow, Martha J. (2013): Investing in our Future: The Evidence Base on Preschool Education. Policy Brief, Society for Research in Child Development. <https://eric.ed.gov/?id=ED579818> (Abfrage: 02.9.2019).

Impressum

Konzept und Erstellung: Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ des BMFSFJ an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB); Dr. Lena Correll, Prof. Dr. Julia Lepperhoff

Stand: September 2019

Druck: BAFzA, Köln